

Psychologische Perspektiven auf Lebens- und Konsumverhältnisse

Bedingungsloses Grundeinkommen – ein Schlüssel zur Suffizienz?

Die Förderung von nachhaltigen Lebensstilen und ökologischem Konsumverhalten ist ein zentraler Baustein einer an Suffizienz orientierten Gesellschaft der Zukunft. Welche Rolle kann ein bedingungsloses Grundeinkommen für diesen Prozess spielen?

Von Josephine Tröger und Marlis Wullenkord

Trotz Klimakrise ist tatsächliches Klimaschutzverhalten oft unzureichend. Gegenwärtige Infrastrukturen blockieren eine langfristige Veränderung von Lebensstilen – es fehlen Strukturen, die es leichter machen, suffizient zu leben. Ein Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) könnte jedoch eine solche Infrastruktur darstellen. Es würde einen Raum eröffnen, in dem psychologische Grundbedürfnisse befriedigt werden und sich Menschen genügsameren Lebensstilen widmen.

Suffizienz als Ziel

Das Konsumniveau westlicher Industriegesellschaften führt zur Verschärfung sozial-ökologischer Krisen. Um dies zu ändern, müssen fossile Ressourcen im Boden bleiben und sich Lebensstile an den planetaren Belastungsgrenzen ausrichten. Während Effizienz und Konsistenz technozentrierte Ansätze sind, die auf die Optimierung des Input-Output-Durchsatzes in der Produktion, dem Gebrauch und der Nutzung von Gütern und Dienstleistungen abzielen, fokussiert Suffizienz die absolute Konsumreduktion durch Verhaltensänderung, bei gleichzeitiger Bewahrung und Ermöglichung sozialer Standards. Suffizienz möchte soziale, infrastrukturelle und regulatorische Bedingungen schaffen, die eine Veränderung in kollektiven und individuellen Konsum- und Lebenspraktiken ermöglichen. Dabei ist zentral, dass sowohl gesellschaftliche Teilhabe als auch Wohlbefinden für alle möglich ist.

Suffizienz wird in der öffentlichen Nachhaltigkeitsdiskussion oft marginalisiert. Als Argument dient dabei unter anderem der Befund, dass sich viele Menschen trotz hohen Bewusstseins

nicht entsprechend verhalten. Insbesondere bei impact-reichen Verhaltensweisen ist die Diskrepanz zwischen Umwelteinstellung und tatsächlichem Verhalten groß. In einer auf Effizienz und Steigerung ausgerichteten Gesellschaft erscheint es logisch, dass sich Suffizienz als Gegennarrativ und Lebenspraxis kaum etabliert. Der Wert von Zeit, Care-Arbeit, Umweltenagement und sinnstiftenden Tätigkeiten muss strukturell gefördert werden. Das BGE setzt genau hier an und könnte gegenwärtige Pfadabhängigkeiten, die den Ressourcenverbrauch befeuern, aufbrechen und Menschen dazu befähigen, suffizientere Lebensstile zu praktizieren.

Bedingungsloses Grundeinkommen als Ermöglichungsstruktur

Das BGE wird als existenzsicherndes Einkommen verstanden, das vom Staat in regelmäßigen Abständen ohne Bedarfsprüfung an jede/n Bürger/in ausgezahlt wird und alle grundlegenden Lebenshaltungskosten abdeckt. Jede/r Bürger/in wird somit von der Verpflichtung einer Erwerbstätigkeit entbunden und kann ohne Vorleistung durch Arbeit am sozialen Miteinander teilhaben. Etwa die Hälfte der Menschen in Deutschland, vor allem junge, gebildete und wenig verdienende Menschen, würden ein solches BGE befürworten (Schupp 2020).

Nüchtern betrachtet steht vielen Personen mit einem BGE zunächst mehr Geld zur Verfügung, das in Konsum transferiert werden kann. Sofern Wirtschaftswachstum als oberstes gesellschaftliches Ziel weiterverfolgt wird, läuft das BGE mit hoher Wahrscheinlichkeit hinsichtlich ökologischer Effekte ins

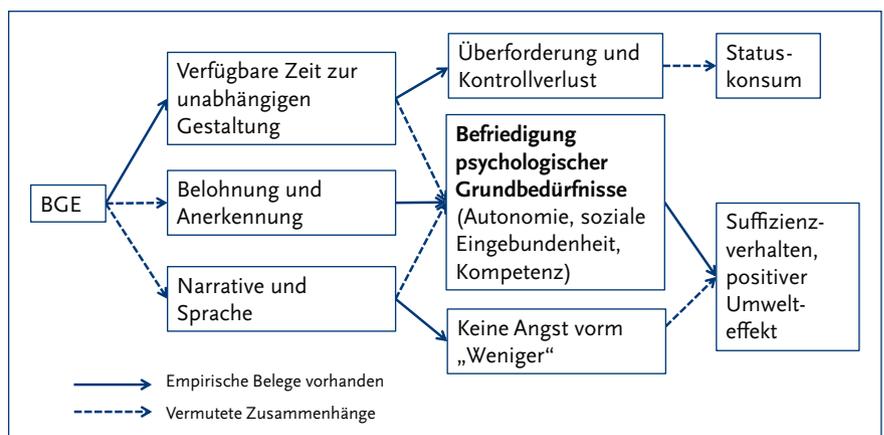


Abbildung 1: Mögliche Einflusspfade des BGEs

Leere. Es bedarf also einer Flankierung mit entsprechenden weiteren Infrastrukturen, die Suffizienz belohnen (z. B. Besteuerung von CO₂). Unter bestimmten Umständen birgt das BGE die Chance, wichtige psychologische Mechanismen zu bedienen, die langfristig Suffizienz fördern (Abbildung 1).

Wir stellen folgende Hypothese auf: Ein BGE fördert die Befriedigung psychologischer Grundbedürfnisse und Suffizienz. Theoretische Basis für diese Annahme liefert die Selbstbestimmungstheorie (Deci & Ryan 2000). Sie besagt, dass die Befriedigung der drei psychologischen Grundbedürfnisse nach Autonomie, sozialer Eingebundenheit und Kompetenz zu psychischer Gesundheit, Wohlbefinden, intrinsischer Motivation und der Fähigkeit, proaktiv mit Herausforderungen umzugehen, führt. Befunde aus einer finnischen Studie unterstützen diese Annahme: Zufriedenheit stieg signifikant und mentale Erschöpfung nahm ab, wenn Menschen in einem Feldexperiment ein monatliches BGE erhielten (Kangas et al. 2019). Aktuelle Forschung deutet auch darauf hin, dass die Befriedigung psychologischer Grundbedürfnisse mit Umweltschutzverhalten und genügsamen Lebensstilen zusammenhängt (Kasser 2017). So führt Bedürfnisbefriedigung zu intrinsischer Motivation, die in Umweltverhalten übersetzt wird. Zudem vermittelt Bedürfnisbefriedigung den positiven Zusammenhang von Umweltschutzverhalten und Wohlbefinden.

Verfügbarkeit von Zeit

Menschen können durchschnittlich freier über ihre Zeit verfügen. Der Zwang nach Vollzeitbeschäftigung wird aufgebrochen. Damit fördert das BGE Autonomie (vgl. Kangas et al. 2019) und eröffnet Gestaltungsspielräume für Engagement. Mehr selbstbestimmte Zeit und weniger Zeit in klassischer Erwerbsarbeit kann dazu führen, dass diese tatsächlich sinnstiftender und ressourcenschonender genutzt wird (z. B. Dinge reparieren statt neu kaufen, Lebensmittel anbauen), da nichtmaterielle Bedürfnisse befriedigt werden. Es besteht jedoch ein Risiko, dass mit dieser Freiheit auch Überforderung und Mehrkonsum einhergeht. Ein BGE sollte daher in weitere Infrastrukturen eingebettet sein, die Kompetenz im Umgang mit ökologischen Herausforderungen befriedigen und so Überforderungsgefühle puffern.

Mit einem BGE würden alle Bürger/innen unabhängig von ihrer Erwerbstätigkeit als Teil der Gesellschaft anerkannt werden. Damit kann in großer Breite eine soziale Eingebundenheit gefördert werden. Tätigkeiten außerhalb klassischer Erwerbsarbeit werden leichter durchführbar und erfahren gesellschaftliche Anerkennung. Individuen, die sich nicht der Steigerungslogik beugen, indem sie sich suffizient verhalten, könnten mit einem BGE eher soziale Eingebundenheit erfahren, weil sie weniger stigmatisiert werden. Gewonnene Zeit wird für suffizienzorientierte Betätigungen genutzt (Pflegen sozialer Kontakte, Engagement, genügsame Lebensstile). Mentale Infrastrukturen über gelingendes und gutes Leben können sich dadurch verändern.

Narrative und Sprache

Das BGE kommuniziert eine Reduktion sozialer Ungleichheit und ist dem Narrativ des „kompetitiven Dschungels“ entgegengesetzt. Wenn es also in ein dem Leistungsprinzip entgegengesetztes Narrativ eingebettet ist, das keine Verlustängste auslöst, könnten Bedürfnisse befriedigt werden und sich letztlich auch mentale Infrastrukturen verändern. Mit dem BGE wird zudem das Sprechen über Suffizienz leichter und es können sich Narrative etablieren, die den Mehrwert von Suffizienz in den Vordergrund stellen. Vorstellungen von einem „guten Leben“ innerhalb planetarer Grenzen können ausprobiert werden.

Fazit

Ein BGE kann suffiziente Lebensstile fördern, da es Möglichkeiten zur Befriedigung psychologischer Grundbedürfnisse eröffnet. Wenn sich Menschen stärker sozial eingebunden fühlen, kann die Herausforderung Suffizienz eher angegangen werden – ohne Abwehr oder Angst davor zu entwickeln. Wenn Personen freier und autonomer über ihre Zeit entscheiden können, wählen sie wahrscheinlicher Aktivitäten, die ihren Einstellungen und Werten entsprechen.

Das BGE könnte also über psychologische Mechanismen aktuelle CO₂-intensive Pfadabhängigkeiten aufbrechen. Damit es hinsichtlich ökologischer Effekte nicht ins Leere läuft, sollte es aber mit weiteren Maßnahmen flankiert werden, die Suffizienzverhalten explizit belohnen.

Literatur

- Deci, E. L./Ryan, R. M. (2000): The „what“ and „why“ of goal pursuits: Human needs and the self-determination of behavior. In: *Psychological Inquiry* 11/4: 227–268.
- Kangas, O./Jauhiainen, S./Simanainen, M./Ylikännö, M. (2019): The basic income experiment 2017–2018 in Finland: Preliminary results. <http://urn.fi/URN:ISBN:978-952-00-4035-2>
- Kasser, T. (2017): Living both well and sustainably: A review of the literature, with some reflections on future research, interventions and policy. In: *Philosophical Transactions of the Royal Society. A: Mathematical, Physical and Engineering Sciences* 375: 1–14.
- Schupp, J. (2020): Bedingungsloses Grundeinkommen: Viel Zustimmung, aber auch große Ablehnung. In: *Wirtschaftsdienst* 100/2: 112–116.

AUTORINNEN + KONTAKT

Josephine Träger ist Doktorandin der Umweltpsychologie an der Universität Koblenz-Landau und forscht zu Suffizienzorientierung.

Universität Koblenz-Landau, Fortstraße 7, 76829 Landau.
Tel.: +49 6341 28031457, E-Mail: troeger@uni-landau.de

Marlis Wullenkord ist Doktorandin der Umweltpsychologie an der Universität Koblenz-Landau und forscht zu psychologischen Grundbedürfnissen und Klimawandelleugnung.

Universität Koblenz-Landau, Fortstraße 7, 76829 Landau.
Tel.: +49 6341 28031467, E-Mail: wullenkord@uni-landau.de

